

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 14

Artikel: Heil von Osten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-450065>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ostern 1917

Kribbelnd fühlt der Mensch ein Jucken,
rönschend heute zeitgemäße
Ostereier zu verschlucken.
Ach, wenn er sie nur besäße!

Aber dies ist das Gemeine:
Wie das ganze lange Jahr nicht,
legt das Huhn auch heute keine,
und der Hase nun schon gar nicht.

Heil vom Osten

Ach, man schaut sie an den Drähten,
Jene Herren, welche säten
Und jetzt ernten möchten und
Tun, als sei sie nicht gesund.

Welche Sutter für Kanonen
Brauchen und sich selber schonen,
Und von Rußland mehr und mehr
Menschen möchten für ihr Heer.

Doch der Bethmann hat gesprochen
Von dem Saren, der verbrochen
Diesen Krieg vor allen hab'.
Bethmann schaufelt kühl ihn ab.

Und man wolle gern, daß Frieden
Jetzt dem Rußenreich beschieden —
Was das Land im Innern mach'.
Das sei Rußlands eigene Sach'.

Mög' es George und andere Schmerzen —
Alle wünschen wir von Herzen,
Daß man es in Rußland acht
Und dort Krieg dem Kriege macht.

Ach, zu Ostern fein zu kosten,
Eine Botschaft wär's vom Osten,
Wo das Heil her prophezeit
Längst schon ward der Christenheit.

Sm. hm.

Die Schraube ohne Ende

1. Die Milch-Agrarier fordern 33 Rappen
für den Liter Milch, damit sie zur Produktion
gereizt werden.

2. Bei der gesteigerten Milchproduktion
kommt auch die ehrwürdigste Kuh nicht auf
die Schlachtbank, weshalb zu vermehrter
Viehproduktion gereizt werden muß.

3. Den Vieh-Agrariern werden für Schlacht-
vieh Preise bewilligt, die zu vermehrter Pro-
duktion reizen.

4. Die vermehrte Schlachtvieh-Produktion
entzieht soviel Milch dem Konsum, daß zu
vermehrter Milch-Produktion gereizt werden
muß, durch Preiserhöhung.

5. Es wird nach 2, 3, 4 — 2, 3, 4 — in
infinitum gereizt, bis nur noch reizende Bureau-
kraten mit Teuerungszulagen und gereizte
Agrarier übrig geblieben sind, die mit Reiß-
Sternrohren vergeblich nach dem letzten Mittel-
stand ausschauen, der die Seche zahlen soll.

„Teibelpalter“

Scherzfrage

Was ist ein Orchester ohne Dirigenten?
(Eine Taktlosigkeit.)

Moldi

Kahenjagd

Deckel liegt vom Topf gedeckt —
Kählein hat die Milch geschleckt,
Kählein leckt den weißen Schnauz.
Kommt die Jungfer Magd. Pardauz!
Sliagt der Topf und sliagt der Kock,
Besen sliagt und Bürstenstock.
Speuzt das arme Kahenvieh,
Kraht zum Fenster 'raus — heidi!
Kählein, Kählein, merke zart:
Milchbart, nein, das ist kein Bart;
Blond und braun und schwarz ist halt,
Was der Jungfer Magd gefallt!

Victor Gardung

Ich wollte, ich könnt'!

Den Ruf des Rahnes — kein Schakal mag
Ihn hören, es ist zu glauben,
Verhaßt ist ihm der Ränder vom Tag —
Bei Nacht läßt sich besser rauben.

Verhaßt ist dem Schleicher der Rahnenruf,
— Das ist ja gekraht, nicht gesungen —
Als ob, was mancher Sänger schuf
Melodischer hat geklungen.

Drum nehme ich, mit Verlaub, ihr Herr'n,
Mir auch kein Blatt vor den Schnabel;
Wer reinlich denkt, der hört es gern,
Niel lieber als frommes Gefabel.

Der Heinrich Heine, der hat's gekonnt,
Hat Manchen böß zugerichtet;
Hat Viele vom hellsten Horizont
Ins Dunkle hinunter gedichtet.

Ich wollte, ich könnte es so wie er,
Mit spitziger Seder und Sange;
Ich brächte sicher das ganze Heer
Von Schleichern gar plötzlich zum Sprunge.

Das gäbe ein Blüthen und ein Gejag',
Ich holterdipolt hinterdrein;
Gar mancher bekäim' noch den Ritterschlag
Von hinten in Mark und Gebein.

Dann wären wir los das Lumpenpack,
Es könnt' seine Bändel schnüren,
Das den Geldpatriotismus trägt im Sack
Mit allen seinen Gefchwüren.

Dies Pack, das wie eine Baumwanze kriecht
An unfrem gefunden Bestände,
— So sinkend wie sie — dieses Lumpenpack ist
Sehr zahlreich im Schweizerlande!

S.

Mit den Säusen in der Nase
hebt man an bei nüchterm Magen
auf die gänzlich eierlose
Osterzeit betrübt zu klagen.

„Einmal“ (Jeder kann's bestätigen),
fängt der Mensch nun an zu leiern,
„Will man sich als Christ betätigen . . .
Und dann fehlt es an den Eiern!“

Paul Allheer

Die Partei + Ausschaltung des Individuums

Preisend mit viel schönen Worten
Die Partei und ihr Programm,
Treten Redner aller Sorten
Häufig auf und sprechen stramm:

„Nur bei uns ist Heil zu finden!
Unser ist die Panacee;
Bürger, die an uns sich binden,
Sind befreit von jedem Weh.

Wo sie auch der Schuh bedrücke,
Sei es Körper, sei es Geist,
Die Partei tritt in die Lücke,
Dienstbereit sie stets sich weist.

Die Partei, sie nimmt die Sorgen
Dem Genossen völlig ab;
Wer ihr folgt, der ist geborgen,
Sie ist Stütze, Heil und Stab.

Sie besorgt an deiner Stelle
Den privaten Denkprozeß;
Alles Individuelle
Reduziert sich im Gefäß.

Ruhig überlass' der Leitung,
Was zu deinem Frommen sei;
Als Lektüre reicht die Zeitung
Selbstverständlich der Partei.“

Wenn vielleicht in spätern Tagen
Etwas Unmut in dir grollt,
Ei, so kannst du ruhig sagen:
„Dieses hab' ich so gevollt.“

Karl Jahn

Rebenblut und Honigsaft
Können deine Schmerzen heilen,
Aber merk', es bringt dir Kraft
Nur der Honigwein von Weiten.

Spezial-
Geschäft

für feine

Garbansky

Chemiserie
Zürich

Bahnhofstr. 69



Herrenwäsche und Modeartikel

Kataloge zu Diensten.